

Grundsatzpapier zur Taufpraxis in der Ev. Gemeinschaft Trupbach

Inhaltsübersicht:

1. Vorbemerkung
- 1.1 Grundsätzliches
- 1.2 Die Bedeutung der Glaubenstaufe
- 1.3 Die Praxis der Glaubenstaufe
- 1.3.1 Der Taufvorgang
- 1.3.2 Die Taufformel
- 1.3.3 Zeitpunkt der Taufe
2. Taufpraxis

1. Vorbemerkung

Will man nach dem Sinn und Zweck der Taufe fragen, so muss man grundsätzlich überdenken, warum ein geistlicher Vorgang überhaupt mit einer äußeren Handlung verbunden wird.

Offenbar war es für die Jünger selbstverständlich, das „Zum-Glauben-Kommen“ mit einer solchen symbolischen Handlung zu verbinden. Zum einen handelten sie auf ausdrückliche Anweisung ihres Herrn und Meisters – und diese Anweisung ist bis heute nicht aufgehoben-, zum anderen hat Gott immer Wert gelegt auf ein öffentliches Bekunden und Bezeugen nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Die Taufe ist also eine nach außen sichtbare Dokumentation und Proklamation der Tatsache, dass ein Mensch in der Bindung an Jesus Christus eine radikale Lebenswende vollzogen hat. Es ist ein verbindliches und endgültiges „Sich-Stellen“ auf die Seite Jesu.

Das bedeutet für uns als Gemeinde:

- Wir wollen den ausdrücklichen Auftrag unseres Herrn („*tauft sie...*“ Mt. 28,18-20) als Gehorsamsakt gern nachkommen, indem wir in unserer Gemeinde die Glaubenstaufe als Dienst anbieten und praktizieren.
- Wir halten die Taufe nicht für heilsnotwendig. Aber wir sind davon überzeugt, dass es für jeden Gläubigen eine große Hilfe ist, wenn er der Aufforderung seines Herrn gehorcht und seine Erlösung durch Jesus Christus eindeutig vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt durch die Taufe bezeugt.
- Wenn wir taufen ist das keine Aufnahme in die Gemeinde. Die Glaubenstaufe ist somit auch keine notwendige Voraussetzung für eine organisatorische Mitgliedschaft (Vereinsstruktur)!

1.1 Grundsätzliches

Maßgebliche Antworten auf unsere Fragen bezüglich „Taufe“ kann und darf es allein aufgrund des Wortes Gottes geben – nicht menschliche Tradition. Daraus ergibt sich folgendes:

- Die Tauffrage gehört zu den Anfangslehren des Evangeliums – sie gehört nach Hebr. 6,2.3 zum Fundament des christlichen Glaubens.
- Die Taufe gehört eindeutig zu den Geboten, die uns unser Herr gegeben hat (Mt. 28,19 – einer seiner letzten Befehle!). Wer Jesus liebt (wichtigstes Gebot!), der hält seine Gebote (Joh. 14,21.23).
- Die Frage der Taufe sollte von daher angegangen werden. Nicht als kalter Gehorsamsakt, sondern als liebender Erkenntnisprozess (ein Prozess, der manchmal auch seine Zeit braucht – vgl. Phil. 3,15!). Gesetzlichkeit tötet jede Liebe, aber echte Liebe setzt alles daran, unserem Herrn zu gefallen und nach seinen Weisungen zu leben.
- Deswegen wollen wir die Tauffrage nicht als Streitfrage behandeln – Streitfragen aus verschiedenen Erkenntnissen sollen wir nach 1. Tim. 6,20 meiden.
- Die Taufe ist notwendig, aber nicht heilsnotwendig. In Markus 16,16 lesen wir: *„Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verurteilt werden.“* Wäre die Taufe Bedingung zum Heil, müsste der zweite Satzteil lauten: *„... wer aber nicht gläubig und getauft worden ist, wird verurteilt werden.“*

1.2 Die Bedeutung der Glaubenstaufe

Begriffserklärung: Der griechische Begriff „baptizo“ (wörtlich: *eintauchen* – urspr. zum Färben -, *untertauchen* und *darin bleiben*) hat vom Begriff her die Bedeutung des Vernichtens, z.B. ein Schiff wird versenkt.

Jesus Christus bezeichnete sein Sterben und Auferstehen als „Taufe“ (Lk. 12,50; Mk. 10,38). Er ließ sich ganz vom Tod verschlingen und nahm das Leben wieder an sich (Joh. 10,17-18; Röm. 8,11a). Das ganze Passions- und Ostergeschehen ist die Wirklichkeit, teilweise als sichtbare Geschichte erfolgt, die den Sinn der Wassertaufe der Gläubigen ergibt.

Durch die Taufe bekenne ich öffentlich, dass

1. Jesus für (an meiner Stelle) meine Sünden gestorben und zu meiner Gerechtigkeit auferstanden ist (Röm. 3,24; 4,25).
2. ich mein gottloses Leben in den Tod gebe. Ich beerdige meinen alten Menschen. Jesu Auferstehung ist auch meine Auferstehung zu einem neuen Leben, dem ausschließlich Gott Sinn und Ziel geben soll (Röm. 6; Ko. 2,11-12; 2. Kor. 5,15).

Diese Identifizierung/ Gleichsetzung mit dem Tod (Untertauchen) und der Auferstehung (Auftauchen) wird durch die Taufhandlung versinnbildlicht.

Die Taufe ist ein Geschenk Gottes und Hilfe zum bewusst machen des Heils im Leben des Gläubigen. Die in der Taufunterweisung von Paulus gebrauchten Worte (Röm. 6,1-11) beziehen sich alle auf klare Bewusstseinsvorgänge. Die Taufe ist nicht Heilsmittel, sondern Heilsdarstellung.

1.3 Die Praxis der Glaubentaufe

1.3.1 Der Taufvorgang

Die ersten Christen wurden bei der Taufe ganz in Wasser untergetaucht, wie es an den Beispielen des Johannes (Mt. 3,16; Joh. 3,23) und des Philippus (Apg. 8,38.39) zu sehen ist. Die Symbolik der Taufe spricht ebenfalls für das Untertauchen. Das Begrabenwerden mit Christus (Kol. 2,12; Röm. 6,4) wird durch vollständiges Untertauchen besser versinnbildlicht als durch bloßes Besprengen des Kopfes. Die Bedeutung des Wortes Taufe (baptizo) ist eigentlich „untertauchen“. Hätte der Geist Gottes Besprengung gemeint, so wäre sicher ein anderes Wort (rhantizo) verwendet worden. Also deuten Praxis, Symbolik und Bedeutung auf eine Taufe durch vollständiges Untertauchen hin.

1.3.2 Die „Taufformel“

Der begleitende Ausspruch, der den Bezugspunkt der Taufe herausstellt, ist nach Mt. 28,19: „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ oder nach Apg. 2,38; 8,16; 10,48: „auf den Namen Jesu“ oder „auf den Namen des Herrn“.

1.3.3 Der Zeitpunkt der Taufe

Es gibt im NT keinen Hinweis darauf, dass jemand getauft worden wäre, der nicht zumindest den Glauben an Christus bekannt hätte. In der Bibel findet sich immer folgende Reihenfolge:

Zuerst der Glaube, dann die Taufe!

Sowohl das Gebot des Herrn: „Macht zu Jüngern und tauft“ (Mt. 28,19) als auch Mk. 16,16 zeigen diese Reihenfolge „gläubig geworden und getauft worden“. Zu Pfingsten erklärte Petrus allen, die gerettet werden wollten: „Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi“ (Apg. 2,37.38). Der äthiopische Kämmerer bekannte seinen Glauben, bevor Philippus ihn taufte (Apg. 8,36.37). Die Korinther glaubten und wurden dann getauft (Apg. 18,8).

Die Frage nach dem Zeitpunkt der Glaubentaufe kann auf der Basis dieser biblischen Aussagen schlussfolgernd nur so beantwortet werden:

Wenn die Glaubentaufe den Glauben des zu Taufenden voraussetzt, so setzt sie ebenfalls die Erkenntnis des eigenen sündigen Zustandes, die darauf folgende Buße und die dadurch bedingte Lebensveränderung voraus. Folglich kann die Glaubentaufe nur an solchen Menschen vollzogen werden, die nicht nur die o.g. Voraussetzungen erfüllen, sondern auch verstehen (geistige und geistliche Reife), was sie durch den Akt der Taufe öffentlich bezeugen.

2. Taufpraxis

Wie gehen wir nun praktisch vor?

Wenn eine oder mehrere Anmeldungen zur Taufe vorliegen, führen wir Gespräche mit den Täuflingen. Die Anmeldung zur Taufe kann ausschließlich vom Täufling selbst an die Ältesten herangetragen werden. Danach sprechen wir in erster Linie noch einmal über die biblischen Grundlagen zur Taufe. Und dabei klären wir so weit wie möglich ab, ob der Täufling sich wirklich zu Jesus bekennt und Ihm nachfolgen will. Denn wir wollen möglichst sicher sein, dass jeder eindeutig versteht, was er tut, und nicht nur einem „Gruppenzwang“ unterliegt.

In diesen Gesprächen werden dann aber auch praktische Details zum Ablauf des Taufgottesdienstes besprochen. Wo findet die Taufe statt? Wie soll der Gottesdienst ablaufen? Welche Kleidung ist sinnvoll? Was braucht man ganz praktisch (Föhn, Kamm, Handtuch, trockene Kleidung usw.)? In welcher Form möchten die Täuflinge ein Bekenntnis abgeben? Wird Gelegenheit zum „Zeugnisgeben“ sein? usw.

Wen taufen wir?

Wir taufen bekehrte Menschen, die Jesus nachfolgen und Ihm im Gehorsam dienen wollen. Wir achten darauf, dass wir auch Jüngere, die von Kind an in der Gemeinde leben, erst in dann taufen, wenn sie auch verstehen (geistige und geistliche Reife), was sie durch den Akt der Taufe öffentlich bezeugen.

Wo taufen wir?

Wir haben Kontakte zu mehreren Gemeinden, die ein Taufbecken besitzen. Da ist eigentlich immer eine Absprache möglich.

Wer tauft?

Einer oder mehrere unserer Ältesten.

Gestaltung:

Den Gottesdienst mit der Taufe gestalten wir möglichst feierlich. Wenn möglich, sollen die Täuflinge etwas über ihre persönliche Beziehung zu Jesus erzählen. Wir wählen für jeden Täufling ein Bibelwort als Segensspruch aus, der ihm im Zusammenhang mit der Taufe zugesprochen und anschließend auch zur Erinnerung schriftlich mitgegeben wird. Die Täuflinge kommen einzeln ins Taufbecken und werden dort noch einmal mit einer eindeutigen Formulierung gefragt, ob sie diesen Schritt gehen wollen. Dann tauchen wir sie ganz unter. Anschließend gehen sie in einen Nebenraum zum Umkleiden, um später weiter am Gottesdienst teilnehmen zu können.